

FREIENWIL: Gemeindeversammlung mit Geheimabstimmung für Bücklihof

Pferdezentrum kann weiterplanen

Mit 78:56 nahmen die Freienwiler die Verlängerung um fünf Jahre für die Spezialzone Bücklihof an. Allerdings ist das Referendum möglich.

CLAUDIO ECKMANN

Die im Jahr 2013 genehmigte Spezialzone für ein Pferdekompentzzentrum war an die Bedingung geknüpft, dass die Bauten innert sieben Jahren, also bis Herbst 2020, in weiten Teilen realisiert sein müssten. Das ist zeitlich nicht mehr möglich. Daher lag der Antrag für eine Verlängerung um weitere fünf Jahre vor. Es war eine emotionsgeladene Diskussion, vorgängig im Dorf, nun auch an der entscheidenden Gemeindeversammlung.

Ein Votant beklagte die riesigen Ausmasse des Projekts gegenüber der ursprünglichen Vorlage bei der Einzonung im Jahr 2013 und untermauerte dies mit Zahlen. Gemeindeammann Robert Müller widersprach heftig, der Votant verwende hier Angaben aus einem mittlerweile verworfenen Zwischenprojekt von 2016. Genau auf dieses Zwischenprojekt bezogen sich zwei andere gegnerische Votanten und wehrten sich dagegen, stets den Einsparungen die Schuld an der langen bisherigen Verzögerung zu geben; es seien die Bauherrschaft und die Planer selber gewesen, welche durch unnötige Planungen viel Zeit verloren hätten. Weitere Votanten



Das Modell des geplanten Zentrums gemäss Gestaltungsplan

BILD: CE

brachten vor, die Notwendigkeit oder Rentabilität eines Pferdezentrums sei längst nicht mehr gegeben, Freienwil solle besser bei der nächsten Zonenplanrevision, welche ja im Anlaufen

sei, eine Wohnzone daraus machen. Die Fläche sei im kantonalen Richtplan als Siedlungsgebiet ausgeschieden und somit verwertbar. Gemeinderat Urs Rey als Mitglied der Spurggruppe

BNO-Revision hat jedoch diese Variante beim Kanton abgeklärt: Diese Fläche verfällt bei Ablehnung als Spezialzone wieder in die Landwirtschaftszone.

Neues Parkierungsreglement

Gemeindeammann Müller verwahrte sich weiter gegen den Vorwurf, der Gemeinderat stehe einseitig hinter den Privatinteressen des Bücklihofs. Der Gemeinderat sei verpflichtet, Planungsangelegenheiten von privater Seite zu behandeln. Schliesslich wurde die lange Diskussion verkürzt durch einen Antrag auf geheime Abstimmung, der 44 Stimmen erhielt (35 wären bei den 138 Anwesenden nötig gewesen). Mit 78 Ja gegen 56 Nein fiel das Verdict dann einigermaßen deutlich zugunsten der Verlängerung aus.

Ebenso zu Diskussionen führte das vorgestellte Parkierungsreglement. Zwar war die Notwendigkeit, etwas

gegen die wilde Parkiererei zu unternehmen, unbestritten. Doch mehrere Votanten fanden die Anzahl vorgesehener Parkplätze als zu gross, die Monatsgebühr von 60 Franken als zu hoch, die geplante freie Parkierdauer von vier Stunden als zu kurz, die Gesamtkosten von 137 000 Franken als unangemessen – oder sie wollten das Reglement gleich im Ganzen an den Gemeinderat zur Überarbeitung zurückweisen. Schliesslich aber obsiegte der gemeinderätliche Antrag. Einzig beim Friedhof, da stimmte Vizeammann Othmar Suter zu, wird auf die Markierung verzichtet.

Neue Wege will der Gemeinderat bei der Asylbetreuung beschreiten und die private Unterbringung und Betreuung fördern; das dazugehörige Reglement sieht zum Beispiel eine Mietentschädigung von 270 Franken pro Person und Monat und eine Unterbringungsentschädigung von 90 Franken pro Monat vor und ist somit günstiger als die übliche kantonale Pauschale. Aber nicht nur finanzielle Aspekte, auch eine verbesserte Integration verfolgt der Gemeinderat damit. Die Gemeindeversammlung folgte dem Konzept und würdigte es mit Applaus.

Mit den insgesamt elf Traktanden und den langen Diskussionen endete diese Versammlung erst kurz vor Mitternacht. Weil das definitive Anwesenheitsquorum nicht erreicht wurde, können gegen alle Beschlüsse noch das Referendum ergriffen werden – was bei den umstrittenen Traktanden nicht ganz ausgeschlossen scheint.

WEITERE THEMEN DER WINTER-GMEIND

- Das Protokoll der letzten Gmeind wurde genehmigt; eine elektronische Aufsicht, so die Forderung eines Teilnehmers, ist aus Datenschutzgründen nicht mehr möglich.
- Die Einbürgerung einer vierköpfigen Familie wurde, wie üblich in Freienwil ohne Diskussion, beschlossen.
- Das Budget wurde mit gleichbleibendem Steuerfuss von 109 Prozent bei leichtem Überschuss beschlossen. Die Nettoschuld pro Einwohner wird sich allerdings mittelfristig in der oberen Bandbreite bewegen.
- Das Schulraumprovisorium (geplant für eine Kindergartenklasse) wurde entsprechend dem Antrag des

- Gemeinderates mit Kosten von 337 000 Franken genehmigt.
- Die Kreditabrechnungen betreffend Kirchweg und Periodische Wiederinstandstellung von Infrastrukturanlagen (PWI), also den Feldwegen und Drainagen, wurden diskussionslos genehmigt.
- Genehmigt wurde auch der Gemeindevertrag mit Ehrendingen, das in Zukunft das Steueramt führen wird. Die örtliche Steuerkommission bleibt bestehen. Gemeinderat Beat Bachmann hob die besseren Bürozeiten für Auskunftswillige hervor.

FREIENWIL: Gemeindeammann Robert A. Müller in den Grossrat nachgerückt

Im Einsatz für Kleingemeinden

Der Badener Bezirksteil Oberes Surbtal bekommt wieder einen Platz im Grossen Rat: Robert Müller rückt für Stefanie Heimgartner nach.

CLAUDIO ECKMANN

Der letzte Grossrat aus dem Oberen Surbtal war Adolf Guntern aus Ehrendingen. Da Stefanie Heimgartner in der Nationalrat gewählt wurde, konnte Robert Müller als Nächster auf der Grossratsliste ihren Platz übernehmen. Müller ist Gemeindeammann von Freienwil, 63 Jahre alt und beruflich als Projektleiter in einer Generalunternehmung tätig. Aktuell betreut er in dieser Funktion die Grossbaustelle Claraspital in Basel. War er einfach Lückenfüller auf der Grossratsliste, oder hat Müller ernsthaft mit dem Nachrücken gerechnet? Er sei sich damals bei der Kandidatur auf der Liste durchaus bewusst gewesen, dass dieses Amt auf ihn zukommen könne, so Müller. Bereits am Dienstag fand die Inpflichtnahme statt – und seine erste Ratssitzung.

Robert Müller, welches werden Ihre Schwerpunkte im Grossen Rat sein?

Ich würde gerne in einer Kommission meine beruflichen Qualifikationen einbringen. Das sind bei mir die Gebiete Bau und Gesundheit, besonders die Spitalplanung. Im Spitalwesen besteht heute eine ungeheure technische Dynamik, zum Beispiel in der Operationstechnik. Es ist wichtig, vorausschauend zu agieren. Konkret bedeutet das, Spitäler so flexibel wie möglich zu bauen.

Wo sehen Sie weitere Schwerpunkte neben Bau und Gesundheit?

Im Bereich Verkehr werden im Rahmen des Projekts OASE Festsetzungen im Richtplan anstehen. Verkehrsträger mitten durch die Dörfer



Robert Müller vor «seinem» Gemeindehaus in Freienwil

BILD: CE

sehe ich hier als grosses Problem. Mit einer geschickten Gestaltung – wie hier in Freienwil – oder neuen Linienführungen müssen Dörfer entlastet werden. Im Übrigen sehe ich mich aber als Neuling im Grossen Rat und will durchaus eine entsprechende Position einnehmen.

Hand aufs Herz: Sie sind Architekt bei einem Basler Grossprojekt, Gemeindeammann, Mitglied der Baukommission, Familienvater in einer Patchworkfamilie – wie wollen Sie da noch einen halben Tag organisieren für den Grossen Rat?

Diese Frage habe ich mit meinem Arbeitgeber vorbesprochen. Bereits jetzt konnte ich ja meine Präsenzzeit im Beruf meinem Amt als Gemeindeammann anpassen. Und für mich ist Politik halt auch zugleich ein Hobby. Daher setze ich auch gerne meine Freizeit dafür ein.

Freienwil legt viel Wert darauf, eigenständig zu bleiben, und wehrt sich vehement gegen Fusionsideen. Der Kanton dagegen fördert sie mit grossen Mitteln. Welche Haltung haben Sie da als Gemeindeammann?

Der Kanton will nicht stur Gemeinden zu Fusionen drängen, solange die

Gemeinden genügend Behördemitglieder finden und eine funktionierende Exekutive bilden können. Das hat Landammann Urs Hofmann kürzlich deutlich gemacht. Aber der Kanton befürwortet sehr, dass die Gemeinden untereinander für einzelne Aufgaben Gemeindeverträge abschliessen und so auch wirtschaftlicher arbeiten. Aktuelles Beispiel ist die Auslagerung des Freienwiler Steueramts.

Als Grossrat muss man sich primär für das Gesamtinteresse des Kantons einsetzen. Dennoch: Was wollen Sie speziell für die Region Surbtal tun?

Vielleicht nicht so sehr für diese Region allein, sondern für die Klein- und die ländlichen Gemeinden allgemein. Für eine Region ist es wichtig, wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu haben, eine nachhaltige Wirtschaft zu führen und nicht zu stark reglementiert zu sein. Denn mit dem entstehenden Substrat können wir Bildung finanzieren, was wiederum Innovation und damit die Wirtschaftsfähigkeit fördert. In unserer Region will ich das Augenmerk auf den zunehmenden Grenzverkehr – vor allem durch den vorgesehenen Ausbau des Übergangs Koblenz – legen.

SCHNEISINGEN

Pensionierung

Zwei langjährige Mitarbeiter der Wasserterversorgung werden per Ende Dezember 2019 pensioniert. Eugen Meier kümmerte sich seit über 37 Jahren als Brunnenmeister und Michel Koller seit rund 16 Jahren als Anlagewart um die Wasserterversorgung. Als Nachfolger der beiden «Urgesteine» wurden Gabriel Schneider als Brunnenmeister und Dominic Binder als dessen Stellvertreter gewählt. Gabriel Schneider ist gleichzeitig für die Gemeinde Niederweningen tätig. Dominic Binder arbeitet im Werkdienst-Team.

PRÄZISIERUNG

Unter dem Titel «Wächst nun Gras über die Sache?» wurde in der Rundschau vom 28. November Tegerfeldens Gemeindefelderin Aline Oberfell betreffend Umgang mit den ungültigen Stimmcouverts wie folgt zitiert: «Wir öffnen diese Umschläge auch gar nicht, sondern müssen sie direkt entsorgen.» Korrekt wäre, dass die ungeöffneten Umschläge zuerst aufbewahrt werden, bis die Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist. Erst danach werden diese vernichtet. Die Redaktion bedauert dieses Versehen.

Inserat

Profitieren Sie

noch bis

Weihnachten

20 %

gratis Lieferung + Entsorgung (auch noch vor Weihnachten)

Polstergruppen, **bico** -Matratzen, Boxspringbetten, Relax-Sessel, Tische & Stühle, Schlafzimmer, Wohnwände, Salontische, Teppiche, Sideboards

MÖBEL-KINDLER-AG

moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18

SCHINZNACH-DORF

Degerfeldstrasse 7 Industrie Dägerfeld